VR-01 Aus der Dürre lernen – Wasser sichern, Landwirtschaft schützen, Klimaresilienz stärken

Gremium:	BAG Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
Beschlussdatum:	08.10.2026
Tagesordnungspunkt:	VR Im V-Ranking priorisierte Anträge

Antragstext

Wasser ist die Grundlage allen Lebens – ganz besonders unserer Landwirtschaft und unserer Ernährung. 2026 hat deutlich gemacht, wie verletzlich unsere Landwirtschaft gegenüber häufiger und extremer Dürre in Zeiten der Klimakrise ist: Ernteausfälle, Futtermangel, Lieferengpässe für Futter, Ernten und Dünger wegen Niedrigständen der Flüsse. Die Folgen sind Ertragseinbußen, Unsicherheit auf den Betrieben, zunehmender Bewässerungsbedarf und wachsende Konflikte um das knappe Wasser.

Die Antwort kann nicht sein, immer mehr Wasser aus Grund- und Oberflächengewässern zu entnehmen. Wir müssen unsere Landschaft so gestalten, dass sie Wasser länger halten kann: weg von einer durch Entwässerungseinrichtungen geprägten Landschaft zu einer Schwammlandschaft. Landwirtschaft kann dabei ein wichtiger Teil der Lösung sein: Humusreiche Böden, vielfältige Fruchtfolgen, Zwischenfrüchte, Hecken, Agroforst sowie renaturierte Moore und Auen helfen, Wasser zu speichern und Trockenperioden besser zu überstehen.

Eine klimaresiliente Landwirtschaft ist deshalb zugleich Vorsorge für Ernährungssicherheit, für bäuerliche Einkommen und für unsere natürlichen Lebensgrundlagen.

Der Bundesparteitag beschließt folgende Forderungen:

Wasser zum Leitprinzip der Agrarpolitik machen. Wasser muss als zentrale Produktions- und Lebensgrundlage in der Agrarpolitik verankert werden. Ordnungs- und Förderpolitik müssen auf einen nachhaltigen und gerechten Umgang mit Wasser ausgerichtet werden.

Wasser in der Landschaft halten. Deutschland muss sich zu einer Schwammlandschaft entwickeln. Lebendige Böden, Feuchtflächen, renaturierte Moore, Auen und strukturreiche Agrarlandschaften können mehr Wasser bei Niederschlägen aufnehmen und während Trockenperioden abgeben. Entwässerungs-Infrastruktur wie Drainagen und Gräben sind zurück- und umzubauen. Auch die Wälder spielen eine wichtige Rolle – speichern sie doch Wasser und geben es langsam ab.

Böden als Wasserspeicher stärken. Humusaufbau, Ökolandbau, Zwischenfrüchte, dauerhafte Bodenbedeckung, vielfältige Fruchtfolgen etc. sollen stärker honoriert werden. Gesunde Böden sind unsere natürliche Infrastruktur gegen Dürre und Erosion.

Hecken und Agroforst ausbauen. Hecken, Feldgehölze und Agroforstsysteme reduzieren Wind- und Wassererosion, verbessern das Mikroklima, verringern Verdunstung und erzeugen Feuchtigkeit. Gleichzeitig schaffen sie Lebensräume und zusätzliche Möglichkeiten für regionale Wertschöpfung.

Bewässerung effizient und nachhaltig gestalten. Bewässerung wird in vielen Regionen wichtiger, darf aber nicht zur Übernutzung von Grund- und Oberflächenwasser führen. Wasserentnahmen müssen sich am verfügbaren Wasserangebot orientieren, transparent erfasst und effiziente Bewässerungstechniken priorisiert werden.

Wasser gerecht verteilen. Während Dürreperioden braucht es transparente, wissenschaftsbasierte Regeln zur Priorisierung von Wasserentnahmen. Trinkwasserversorgung, Ökosysteme und die Sicherung der Lebensmittelproduktion müssen dabei besonders berücksichtigt werden.

Landwirtschaft für Wasserrückhalt entlohnen. Landwirt*innen, die Wasser auf ihren Flächen halten, leisten einen gesellschaftlichen Beitrag. Diese Leistung muss langfristig verlässlich vergütet werden.

Ökolandbau fördern. Der Ökolandbau kommt ohne fossilen Dünger und Pestizide aus und erhält eine gesunde Bodenstruktur, die positiv für Erosionsschutz und Grundwasserneubildung ist. Das Ziel, den Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche in Deutschland bis 2030 auf 30% zu steigern, muss vehement verfolgt werden.

Wasserverschmutzung reduzieren. Trinkwasser wird immer kostbarer. Wir können es uns nicht leisten, es mit Pestiziden, PFAS und Nitrat zu verunreinigen. Die EU-Nitratrichtlinie muss Deutschland endlich umsetzen. Die Verunreinigung des Trinkwassers nachträglich durch Beimischung von unbelastetem Wasser auszugleichen, verbraucht viel Wasser, verursacht hohe Kosten und ist sozial ungerecht.

Reduktion des Imports von virtuellem Wasser. Wasserknappheit ist in vielen Ländern dieser Welt eklatanter als in Deutschland; oftmals herrscht dort Hunger und Mangelernährung. Wir importieren Lebensmittel, zu deren Produktion vor Ort viel Wasser genutzt wird, das nicht der lokalen Bevölkerung zur Verfügung steht. Dagegen erarbeiten wir eine Strategie zur Reduktion des Imports virtuellen Wassers.

Einfache Sprache

Hier ist der Text in leichter Sprache:

Wasser ist wichtig für uns alle. Wasser ist die Grundlage für alles Leben. Besonders die Landwirtschaft braucht Wasser für unsere Lebensmittel. Im Jahr 2026 gab es große Probleme: Es gab zu wenig Regen und die Flüsse waren zu niedrig. Das führte zu weniger Ernten und Problemen beim Transport von Futter und Dünger. Wenn Wasser knapp wird, gibt es oft Streit darüber, wer es nutzen darf.

Die Lösung: Eine Schwammlandschaft
Wir dürfen nicht einfach immer mehr Wasser aus der Erde oder aus Flüssen holen. Stattdessen müssen wir die Natur so verändern, dass sie Wasser wie ein Schwamm speichern kann. Das hilft gegen Trockenheit. Das geht so:
- Gesunde Böden: Mehr Humus und ökologischer Landbau helfen, Wasser zu speichern.
- Mehr Natur: Hecken, Bäume auf den Feldern (Agroforst) und renaturierte Moore

und Auen halten das Wasser fest.
- Umbau: Alte Gräben und Rohre, die das Wasser schnell ableiten, sollen zurückgebaut werden.

Unsere Forderungen für die Politik
Wir wollen, dass der Schutz des Wassers das wichtigste Ziel in der Agrarpolitik wird. Dazu gehören diese Punkte:
- Gerechte Verteilung: Es muss klare Regeln geben, wer bei Trockenheit zuerst Wasser bekommt. Trinkwasser und die Lebensmittel-Produktion sind am wichtigsten.
- Unterstützung für Bauern: Landwirt*innen, die Wasser auf ihren Feldern speichern, sollen dafür Geld bekommen.
- Weniger Gift: Wir müssen das Trinkwasser schützen. Pestizide und Nitrat dürfen nicht ins Wasser gelangen.
- Weltweite Verantwortung: Wir wollen weniger Lebensmittel importieren, für deren Herstellung in armen Ländern zu viel Wasser verbraucht wird.
- Öko-Ziel: Bis 2030 sollen 30 % der Flächen in Deutschland ökologisch bewirtschaftet werden.

Begründung

Die Klimakrise verändert die Produktionsbedingungen der Landwirtschaft. Häufigere und längere Dürren treffen immer mehr Betriebe. Gleichzeitig können ausgetrocknete oder verdichtete Böden während Starkregen Wasser nicht ausreichend aufnehmen. Dadurch verschärfen sich Dürre, Erosion und Hochwasserrisiken gleichzeitig.

Die zentrale Antwort muss sein, Wasser länger in der Landschaft zu halten. Dabei geht es nicht darum, Landwirtschaft gegen Naturschutz auszuspielen. Im Gegenteil: Eine Landwirtschaft, die Wasser in der Landschaft hält, schützt ihre eigene Produktionsgrundlage.

Dafür braucht es politische und finanzielle Rahmenbedingungen. Wasserrückhalt, Bodengesundheit und klimaresiliente Systeme sind Leistungen, von denen die gesamte Gesellschaft profitiert. Sie müssen deshalb als öffentliche Leistungen anerkannt und vergütet werden.

Wer heute Wasser in der Landschaft hält, sichert die Ernte von morgen.